

Wiesbadener Tagblatt.

No. 56.

Dienstag den 8. März

1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Auftragsgebühr für jede zu ertheilende Auskunft 2 fr.

Bekanntmachung.

Jacob Bredé Eheleute von Offenbach, jetzt dahier, lassen ihr in der Schachtstraße zwischen Johann Krebs und Johann Georg Scheurer belegenes, zweistöckiges Wohnhaus mit überbauter Thorfahrt, Hintergebäude und Hofraum

Mittwoch den 16. März Nachmittags 3 Uhr
in dem hiesigen Rathhause freiwillig versteigern.

Wiesbaden, den 5. März 1853.

Herzogl. Landoberschultheißerei.
Westerburg.

Für die Reinschrift des hiesigen Stockbuchs werden mehrere zuverlässige Scribenten gesucht. Lusttragende wollen sich binnen längstens 3 Tagen bei dem Unterzeichneten melden und eine Schriftprobe vorlegen.

Wiesbaden, den 7. März 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Heute Dienstag den 8. März Vormittags 11 Uhr werden nachverzeichnete Unterhaltungsarbeiten an städtischen Alleen und Wegen in dem hiesigen Rathhause öffentlich wenigstnehmend versteigert:

1) Grundarbeit, angeschlagen	33 fl. 26 fr.
2) Grundabfahrt	34 " 12 "
5) Maurerarbeit	4 " 45 "
4) Steinerkleinern	57 " — "
3) Stein- und Kies-Beifuhr	419 " 14 "

Wiesbaden, den 8. März 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Bekanntmachung.

Kreisamtlichen Auftrags zufolge werden heute Dienstag den 8. März Morgens 9 Uhr anfangend dem gewesenen Leihhausverwalter Louis Friedrich dahier: Canapee, Commode, Spiegel, Lampen, Leuchter, Tische, Stühle, gestickte Trumeau, Bilder, 1 gestickter Fußschemel, eine silberne Zuckerschale, 8 Paar Fenstervorhänge mit Stangen, 1 Blumengestell, 3 Sophasissen, 1 Ruhebett, 1 Mahagoni-Consol-Commode, 1 Lichterschirm, 1 Kleiderschrank, 1 Weißzeugschrank, 1 Küchenschrank, 1 Schreibpult, 1 Büchergestell, 1 Ladeneinrichtung, 1 Theke, 2 Glaskasten, 1 Ofen und eine Leihbibliothek von 4500 Bänden in der Wohnung desselben gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 8. März 1853.

Der Gerichtsvollzieher.
May.

Da es der Vorstand des Frauenvereins nur dann ermöglichen kann, die Armen hiesiger Stadt auch ferner durch Arbeitsüberweisung zu unterstützen, wenn derselbe das hierzu nöthige Material zu beschaffen im Stande ist, so hat er aus Gegenständen des Frauenvereinsladens eine **Lotterie** veranstaltet, und ladet hiermit zu einer recht reichlichen Betheiligung an derselben mit dem Bemerken ein, daß das Loos 12 fr. kostet und auf jede 10 Loose ein Gewinn fällt. Es wird kaum nöthig sein, um diesen Aufruf an die so oft erprobte Mildthätigkeit des Publikums noch weiter zu rechtfertigen, auf die Strenge dieses zwar spät, aber mit um so fühlbarer Heftigkeit eingetretenen Winters hinzuweisen. Loose sind in dem Frauenvereins-Laden Marktstraße No. 34 zu haben.

Der Tag der Verloosung wird näher bezeichnet werden.

As the Ladies Association for the relief of the Poor of this town can only assist a great many Indigent by providing them with Labour, if they can continue to purchase the proper material, they have formed out of such things of their shop and thread as have already been wrought by the Poor, a Lottery and beg leave to invite the Public to soward their charitable ends by taking lots, each of which pays 12 Kreuzers. It will scarcely be found necessary to refer to the Inclemencies of this rather protracted winter for to justify this appeal to the charity of the English residing at the place. Lots are to be had at the shop of de Frauenverein.

The day of the Lottery will be annouced in the Tagblatt.

677

Salvator = Bier

740

bei **Heinrich Engel.**

Glacé-, auch alle übrigen Handschuhe reinigt täglich
215 **Babette Volk**, obere Weberstraße 35.

Durch Unterzeichneten ist ein **Flügel** aus Mangel an Raum billig zu verkaufen.
Friedrich Schaus. 731

18 bis 20 Morgen **Acker** und **Wiesen** sind auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 742

Ausverkauf.

Da ich mein **Kurzwaaren-Geschäft** aufzugeben willens bin, so verkaufe ich alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu herabgesetzten äußerst billigen Preisen.

702

Peter Koch,
Metzgergasse.

Ich mache meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß das **Strohputwaschen** und neu faconiren seinen Anfang bei mir genommen hat. Auch empfehle ich eine große Auswahl **Pariser Stroh-hüte** neuester Facons und zu besonders billigen Preisen. Auf mein reich-affortirtes Lager in **Bändern** zu sehr billigen Preisen mache ich zu gleicher Zeit aufmerksam.

763

Fanny Gerson, Langgasse No. 44,
dem Schützenhof gegenüber.

Meinen geehrtesten Freunden und Gönnern bringe ich hiermit zur Anzeige, daß die schon seit längeren Jahren betriebene **Stroh- und Filzhütewascherei** heute wieder ihren Anfang genommen hat. Auch werden Hüte nach der neuesten Façon umgeändert und können wöchentlich zweimal abgeliefert werden, sowie Stroh- und Filzhüte braun und schwarz gefärbt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Wiesbaden, 7. März 1853.
753

J. Weigle, Hutmacher,
Langgasse No. 28, vis-à-vis der Post.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß von heute an bei mir alle Sorten Hülsenfrüchte, Mehl, Gries, Reis, Gerste, gedürftes Obst &c. zu haben sind und bitte um geneigten Zuspruch.

Wiesbaden, 7. März 1853.
754

G. Kopp, Langgasse,
(Baum'schen Haus).

Strohsohlen bei **Ch. Setterich**, vis-à-vis dem Schützenhof. 755

Drei schöne **Nächtische** (Rußbaumholz) sind billig zu verkaufen bei **Georg Plümer**, Schreiner, Römerberg No. 16. 728

In zinnernen **Flüssigkeits-Maassen** nach neuester Vorschrift zu billigen Preisen empfiehlt sich **H. A. Borini**, Zinngießer, Häfnergasse. 736

In empfehlende Erinnerung bringe ich hiermit mein **Kurzwaaren-Geschäft**, das Einsetzen von Ringen in Corsetts, sowie die Niederlage von **Taback** und **Cigarren**. **Ch. Setterich**, vis-à-vis dem Schützenhof. 756

Ein in der Steingasse gelegenes **Wohnhaus** nebst Garten ist wegen Wohnungsveränderung billig zu verkaufen. 657

Ein vorzüglich guter **Portativ-Kochherd** ist zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes. 693

Unterzeichneter empfiehlt hiermit seine nach neuester Vorschrift gefertigten **Flüssigkeits-Maasse** zur geneigten Abnahme. 653
Chr. Schreiner, Spenglermeister.

Süßes Apfelkraut, vorzüglich gute Qualität, ist wieder frisch angekommen bei **H. F. Lang**, Kirchgasse. 757

Kupferne und messingene **Flüssigkeitsmaasse**, sowie eiserne **Frucht- oder Trockenmaasse** nach Vorschrift sind zu haben bei **J. L. Meckel**, Kupferschmied. 665

Louisenplatz No. 5 ist eine Garnitur **Möbel**, als: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 8 gepolsterte Stühle, 3 Vorhänge (Ueberwürfe), zu verkaufen. 710

Frau **M. Jung**, Herrnmühlweg No. 11, empfiehlt sich zu Aufträgen im **Spinnen** und **Stricken**. 758

Boonekamp of Maag-Bitter.

Zuverlässiges Mittel gegen viele, selbst hartnäckige Uebel.

Dieser rühmlichst bekannte, magenstärkende Bitter-Extract, der feinste und wohlthuendste bisher bekannter Liqueure, erfreut sich sowohl von Seiten der anerkanntesten Herren Aerzte des Vaterlandes, als des Publikums einer überaus günstigen Aufnahme.

Der Ladenpreis ist per Flasche . . . 1 fl. 45 fr.,

" " " per 1/2 Flasche . . . 1 " — "

" " " per Glacon . . . 30 "

und sind nur solche als ächt zu betrachten, deren Etiquette durch mich eigenhändig unterschrieben und deren Stopfen mit meinem Flaschenstempel versiegelt sind, wobei noch zu berücksichtigen, daß jede Flasche-Etiquette mit dem „Gesetzlich deponirt“ quer in rother Schrift überdruckt. — Zur genaueren Richtschnur bringe ich hiermit noch zur öffentlichen Kenntniß, daß der von mir nur **allein** fabricirte Boonekamp of Maag-Bitter fast in allen Orten Deutschlands zu haben ist.

H. Underberg-Albrecht

in Rheinberg am Niederrhein, alleiniger Destillateur des Boonekamp of Maag-Bitter.

Den Debit für Wiesbaden hat **Chr. Ritzel Wittwe.**

Apfelkraut in bekannter guter Qualität ist wieder angekommen bei **Chr. Ritzel Wittwe.** 760

Kengasse No. 17 sind **Kartoffeln** zu verkaufen. 761

Auf allen europäischen Märkten sind die Caffee-Preise so bedeutend gestiegen, daß die Unterzeichneten sich genöthigt sehen, den Preis für **reinschmeckenden Caffee** vor der Hand auf **28 fr.** für das Pfund von heute an zu erhöhen.

Wiesbaden, den 7. März 1853.

J. Leherich.
J. J. Möhler.
Otto Schellenberg.
A. Duerfeld.
F. A. Ritter.
Jacob Seyberth.
C. Herrmann.
J. Ph. Reinemer.
J. Ph. Rapp.
G. L. Sehel.
P. Koch.

A. Schirmer.
Chr. Ritzel Wittwe.
J. C. Franken.
Georg Bogler.
F. L. Schmitt.
J. G. F. Stritter.
Gottfried Rampsott.
C. Schott.
C. Acker.
Wilhelm Freinsheim.

762

Rixinger Bier,

sowohl in Schoppen wie in Flaschen, bei **Phil. Freinsheim** im Ritter.

735

Herrnkleider werden geflickt und gereinigt bei **Adam Jung**,
Herrnmühlweg No. 11. 764

Bestes süßes Apfelkraut bei **G. Ramspott**,
Kirchgasse No. 21. 765

Gesuche.

Ein gesundes starkes Mädchen, das kochen kann und mit den übrigen häuslichen Arbeiten vertraut ist, sucht auf den 1. April einen Dienst. Näheres bei Oberlehrer **Kunz**. 746

Eine junge Frau sucht Monatdienst. Näheres **Heidenberg No. 19**. 766

Verloren.

Es wurde am verflossenen Freitag um 1 Uhr auf dem Weg von der Rheinstraße durch die verlängerte Kirchgasse, Louisenstraße bis zum Dogheimer Weg, Louisenstraße, Wilhelmstraße und Erbenheimer Chaussee ein **Boa** verloren. Der Finder wird gebeten denselben in der Expedition dieses Blattes gegen eine Belohnung abzugeben. 748

Logis-Vermiethungen.

(Erscheinen Dienstags und Freitags.)

Am Markt No. 12 bei **Friedrich Stuber** ist der mittlere Stock seines Hauses, bestehend in 5 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör auf 1. April oder später zu vermieten. 767

Am Nerothal bei **E. Künstler** ist eine freundliche Wohnung seines neu erbauten Landhauses mit allen Bequemlichkeiten mit oder ohne Möbel zu vermieten und kann ein Theil des Gartens dazu gegeben werden. Auch können junge Leute in Kost und Logis genommen werden. 713

Burgstraße No. 13 ist im Hinterbau ein heizbares Zimmer zu vermieten, auch kann eine daranstoßende Kammer dazu gegeben werden. Näheres **Taanusstraße No. 25** im Hinterbau. 768

Burgstraße bei **Chr. Störfel** ist im zweiten Stock ein Logis, bestehend in 3 Zimmern, Kammer, Küche, Keller, auf den 1. April zu vermieten. 587

Dogheimerweg ist das Landhaus No. 1 c, 15 Zimmer enthaltend, nebst Garten, ganz oder getheilt, mit oder ohne Möbel, auf den 1. April zu vermieten. Näheres zu erfragen **Friedrichstraße No. 32**. 276

Ed der Nerostraße No. 25 sind zwei freundliche Dachlogis auf den 1. April zu vermieten. 588

Faulweidenbrunnenweg bei **Gärtner Adermann** ist im Gartenhaus ein großes möblirtes Zimmer auf 1. April zu vermieten. 769

Friedrichstraße No. 20 ist eine ganz neu tapezierte kleine Wohnung vom 15. März oder 1. April an zu vermieten. 739

Goldgasse bei **E. Wörner** ist ein Zimmer mit Cabinet zu vermieten. 714

Goldgasse No. 3 ist eine Wohnung Parterre und eine ist zweiten Stock auf April zu vermieten. 770

Heidenberg No. 19 ist im Vorderhause eine Dachwohnung zu vermieten und gleich zu beziehen. 668

Heidenberg No. 58 ist ein vollständiges Logis zu vermieten. 589

Hochstätte No. 6 bei **Friedrich Seilberger** ist im Vorderhause ein Logis auf den 1. April zu vermieten. 654

- Kirchgasse in dem Hause der Gebrüder Walther ist eine geräumige Wohnung in der Bel-Etage auf den 1. April zu vermieten. Auch sind daselbst eine große Werkstätte, ein Speicher und zwei Kammern zu vermieten. 669
- Kranz No. 5 ist ein Logis mit oder ohne Laden zu vermieten. 417
- Marktstraße bei Bäcker J. Jung ist der 2. Stock zu vermieten. 771
- Marktstraße No. 18 ist vom 1. April an eine ruhige Familie das von Fräul. Wolf bisher bewohnte Logis, bestehend in 8 Piecen, 2 Speicherkammern, Küche, Keller und Holzstall zu vermieten. Ebenso kann ein Zimmer mit 2 Cabinetten, möblirt, daselbst abgegeben werden. 337
- Marktstraße No. 28 ist eine Wohnung im dritten Stock, bestehend in 7 Piecen, Küche, 3 Dachstuben und sonstigem Zubehör, im Ganzen oder getheilt zu vermieten und kann sogleich oder später bezogen werden. 454
- Mezgergasse No. 2 bei Wilh. Roths ist ein vollständiges Logis im Hinterhause auf den 1. April zu vermieten. 202
- Mezgergasse No. 12 ist im Hinterhaus ein Dachlogis zu vermieten. 772
- Mühlgasse No. 4 sind im Hinterhaus eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Cabinet; ferner Geisbergweg No. 14 4 Zimmer, Küche und Zubehör mit und ohne Möbel auf den 1. April zu vermieten. Näheres bei G. Hack. 248
- Mühlgasse No. 8 ist der mittlere Stock meines Hauses, eine geräumige Familienwohnung, 5 freundliche Zimmer mit abgeschlossenem Vorplatz, sowie Mansarden und alles sonstige Zubehör enthaltend, wegen Wohnortveränderung auf den 1. April zu vermieten. H. Heyman. 536
- Nerostraße No. 10 bei Mezger Seilberger ist ein möblirtes Logis ganz oder theilweis zu vermieten. 625
- Nerostraße No. 34 ist im zweiten Stock ein Logis auf den 1. April zu vermieten. 775
- Neugasse No. 18 sind möblirte Zimmer mit Cabinetts zu vermieten. 167
- Obere Webergasse bei H. Matern ist ein vollständiges Logis zu vermieten. 717
- Oberwebergasse bei Bäcker Berger ist ein möblirtes Zimmer zu vermieten, auch kann Kost dazu gegeben werden. 626
- Oberwebergasse No. 36 ist im Hinterbau ein Logis zu vermieten. 718
- Röderstraße bei Adam Dörr ist im obern Stock ein Logis zu vermieten und kann gleich bezogen werden. 674
- Saalgasse No. 2 sind 3 Logis, das eine mit Werkstätte, zu vermieten. 502
- Saalgasse No. 3 ist im 2. Stock eine Wohnung zu vermieten. 627
- Saalgasse No. 4 ist im Hinterhause eine Wohnung zu vermieten. 340
- Saalgasse No. 11 ist im Hinterbau auf 1. April ein kleines Logis zu vermieten. 592
- Saalgasse No. 21 sind 2 Logis auf den 1. April zu vermieten. 628
- Taunusstraße No. 38 ist die Bel-Etage vom 1. Juni 1. J. an zu vermieten. 719
- Untere Friedrichstraße No. 35 ist im Hinterhaus eine kleine Wohnung gleicher Erde an eine stille Familie auf den 1. April zu vermieten. 773
- Eine kleine Wohnung ist zu vermieten bei Gärtner Hofmeyer. 774
-
- 1200 und 500 fl. sind auszuleihen. Näheres in der Expedition. 505
- 8000 fl. liegen gegen doppelte Sicherheit zum Ausleihen bereit. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. 676

Stadtpost.

Wiesbaden, 7. März. Nach dem neuesten Verordnungsblatt No. 10 von heute ist die Ständerversammlung auf Mittwoch den 30. März l. J. einberufen.

Wiesbaden, 7. März. Auf der Hochstätte wäre verflossene Nacht beinahe ein großes Unglück geschehen. Die dortige Gasleitung war defect geworden; das ausströmende Gas suchte sich unter der Erde einen Abzug und drang auf der einen Seite in die Wohnung des Nachtwächter Wanger und auf der andern in die der Frau Wittwe Grund. Heute Morgen fand man 6 Personen durch Erstickung dem Tode so nahe, daß einige bis jetzt noch nicht ganz hergestellt sind. — Im allgemeinen Interesse dürfte mehr Aufsicht über die Gasbeleuchtung empfohlen werden: so sind schon seit einigen Monaten an einer Laterne bei der neuen Schule mehrere Scheiben zerbrochen, wodurch bei dem geringsten Wind die Flamme ausgelöscht wird und das Gas die ganze Nacht durch (vielleicht auch bei Tag) nutzlos entweicht.

Wiesbaden, 7. März. Ueber den obigen Vorfall ging der Redaktion noch weiter zu:

Es hat sich gestern der bedauerliche Fall ereignet, daß durch den Bruch einer gußeisernen Gasröhre auf der Hochstätte eine große Menge Gas durch den Boden der Straße in das Erdgeschoß der benachbarten Häuser eingedrungen ist, wodurch eine Anzahl der dort schlafenden Personen in einen Zustand von Betäubung versetzt wurden. Zum Glück ist dieses Ereigniß ohne weitere nachtheilige Folgen geblieben. Wir benützen aber diese Veranlassung, um das Publikum darauf aufmerksam zu machen, wie nothwendig es ist, bei Wahrnehmung eines starken Gasgeruches sogleich bei einem der Bediensteten der Gasgesellschaft davon die Anzeige zu machen, in der Zwischenzeit aber durch öfteres Oeffnen der Fenster frische Luft in das Zimmer einströmen zu lassen, und in keinem Falle ein brennendes Licht in einen Raum zu bringen, in welchem sich eine Anhäufung von Gas vermuthen läßt.

Zugleich halten wir es für angemessen, hier die schon mehrfach ausgesprochene Klage zu wiederholen, daß von den vorgenommenen Aufgrabungen in den Straßen der Stadt, sowohl von Seite der städtischen Arbeiter als von Privaten der Direction der Gasgesellschaft nicht einmal eine rechtzeitige Anzeige gemacht wird, was nicht allein schon öfters während der Arbeit bedeutende Verletzungen der Gasröhren zur Folge hatte, sondern hauptsächlich auch durch mangelnde Vorsicht bei dem Einfüllen der Gräben und versäumte Unterstüßung der Gasröhren, das spätere Abbrechen derselben durch Einsinken des aufgelockerten Bodens herbeiführte, wie dieses auch in dem oben angeführten Falle nachgewiesen werden kann. Es wäre daher sehr zu wünschen, daß die Herzogliche Polizeibehörde eben sowohl gegen muthwillige und boshafte Verlegung der Gasapparate, als gegen die Urheber solcher willkürlichen und fahrlässigen Behandlung der in den Straßen der Stadt sich befindlichen Gasleitungen im Interesse der öffentlichen Sicherheit energische Strafe eintreten ließe.

Die Direction der Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Wiesbadener Theater.

Heute Dienstag den 8. März. Der Fabrikant, Schauspiel in 3 Akten von Eduard Devrient. Hierauf: Finale aus der unvollendeten Oper „Coreley“, von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 7. März.)

Adler. Hr. Marquart, Kfm. aus Hamburg. Hr. Schröder, Kfm. aus München. Hr. Wagner, Pfarrer aus Hesseim. Hr. Zips, Kfm. aus Frankfurt. Hr. Ostermann, Fabrikant aus Frankfurt. Hr. Nathan, Kfm. aus Mainz. Hr. Gies, Fabrikant aus Frankfurt. Hr. von Geyso, Oberstlieutenant aus Darmstadt.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 10 Uhr.	
Nachm. 2, 5 Uhr.		Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 8½ Uhr.		Nachm. 1½ Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9½ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3 — 4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 11 Uhr.		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7½ Uhr.		Morgens 10½ Uhr.	
Nachm. 3½ Uhr.		Nachm. 5½ Uhr.	
Englische Post.			
Abends 11 Uhr.		Nachm. 3 — 4 Uhr, mit	
		Ausnahme Dienstags.	
Französische Post.			
Nachm. 5 Uhr.		Morgens 9 Uhr.	

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 5. März 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1529	1524	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102½	101½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	86	85½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	91½	91	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	38½	38
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	77½	77½	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	53½	53½
" 2½% ditto	—	43½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102½	101½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	128½	128	" 4% ditto	99½	98½
" fl. 500 " ditto	—	196	" 3½% ditto	93½	93
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	—	81½	" fl. 50 Loose	96½	96
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	103½	103	" fl. 25 Loose	32½	32
Preussen. 3½% Staatsschuldsch. .	94	93½	Baden. 5% Obligationen	103½	102½
Spanien. 3% Inl. Schuld	43½	43½	" 3½% ditto v. 1842	93½	93
" 1%	24½	24½	" fl. 50 Loose	70½	69½
Holland. 4% Certificate	—	97	" fl. 35 Loose	40	39½
" 2½% Integrale	66	65½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	—	104
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	100	99½	" 4% ditto	100	99½
" 2½% " " b. R.	57½	57½	" 3½% ditto	93½	92½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	" fl. 25 Loose	28½	28
" 3½% Obligationen	93½	93½	Schmby.-Lippe. 25 Thlr. Loose .	30½	30
" Ludwigsh.-Bexbach	110	109½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	97	96½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	102½	" 3½% Obligat. v. 1846	96½	96½
" 3½% ditto	92½	92	" 3% Obligationen	87½	87
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	—	98	" Taunusbahnactien	317	315
" Sardinische Loose	43½	43	Amerika. 6% Steks. Dl. 2. 30. .	118½	118

Vereins-Loose à fl. 10 9½ P. 9½ G.

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	119½	119½
Augsburg fl. 100 k. S.	120½	120	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Paris Frs. 200 k. S.	95½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105	Lyon Frs. 200 k. S.	95	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	109	108½
Hamburg MB. 100 k. S.	89	88½	Disconto	—	1½%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 3	Rand-Ducat. fl. 5. 38½-37½	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45
Pistolen 9. 44-43	20 Fr.-St. 9. 29-28	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-45½
Pr. Frdrd'or „ 9. 57-56	Engl. Sover. „ 11. 53	5 Fr.-Thlr. „ 2. 22-21½
Holl. 10 fl. St. „ 9. 53½-52½	Gold al Meo. „ 382-380	Hochh. Silb. „ 24. 36-34

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.

Wiesbadener Tagblatt.

Dienstag, (Beilage zu No. 56.) 8. März 1853.

Bur Unterhaltung.

Falsche Eide.

1. Der Rabenbauer.

Von J. M. Pflanz.

(Fortsetzung.)

Der Jakob bekümmerte sich wenig darum, was sein Vater sagte, und lebte eben so in den Tag hinein. Die Zeit kam, wo der alte Rabenbauer seinem Geschäfte nicht mehr nachkommen konnte und der Jakob das Gut übernehmen sollte. Die Sache wurde abgemacht und der Alte bemerkte am Ende der Verhandlung:

„Ein rechter Bauer muß auch eine rechte Bäurin haben“.

„Ist noch allweil so gewesen“, erwiderte Jakob.

„Was meinst zu des Eckbauern Mariann“?

„So, ich hab' gerade nichts dagegen, wenn's doch einmal geheirathet sein muß“.

„Nun, so nimm des Eckbauern Mariann, 's ist ein Mädchen so gut wie jede Andre, und die einzige Tochter; so kommen doch unfre zwei Gütlein mit der Zeit zusammen; denn Abkaufen kann man dem Eckbauern nichts, er ist ein Narr mit seinem Gütlein“.

Am folgenden Tage wurden die nöthigen Unterhandlungen mit dem Eckbauern gepflogen und vier Wochen darauf war die Hochzeit; ein Jahr später starb der alte Rabenstöffel und drei Monate hernach war die Mariann wieder bei ihrem Vater, dem Eckbauern, denn sie hatte es bei ihrem Mann nicht mehr aushalten können, so grob war er gegen sie geworden. Auch ihr Kind, ein Mädchen von 4 Monaten, hatte sie mitgenommen. Aber dem Eckbauern gefiel dieser Umzug nicht sehr, obwohl er seine Tochter lieb hatte; er hielt noch viel auf die heilige Schrift, welche dem Weibe befiehlt, alles zu verlassen und dem Manne anzuhängen.

Auf vieles Zureden ging Mariann wieder zu ihrem Manne, der sie nicht gerade am freundlichsten aufnahm. Sie hausten noch anderthalb Jahre fort wie ein paar störrige Ochsen, die man in ein Doppelschloß gespannt; allein Jedermann konnte sehen, daß der Hausfriede, welcher von Zeit zu Zeit eintrat, nur ein Waffenstillstand war, dem um so stärkere Angriffe folgten, je länger er gedauert hatte. Nicht die wenigste Schuld an diesen unseligen Verhältnissen trug des Rabenbauern Jugendfreund, jetzt Hausfreund, der Pätzleshannes von Hasenweiler, ein großer Schlingel von Klein auf, verhaßt in der ganzen Umgegend wegen seiner Untugenden und Gottlosigkeit.

Es dürfte zu langweilig sein, den Verlauf des Ehestandslebens beim Rabenbauern zu verfolgen — das findet sich heut zu Tage überall häufig genug: — im Winter des zweiten Jahres starb die Rabenbäuerin, am Magenweh. Sie hatte dem Doktor, den man endlich aus der Stadt hatte holen lassen, als die Krankheit mehr als bedenklich geworden war, gesagt, daß sie bei einem Fall gerade auf den Magen gefallen, ohnmächtig geworden und seitdem kränklich sei. Der Doktor wußte zwar bald zurecht zu legen, was für Bewandniß es mit dem Fall auf den Magen haben konnte. Er meinte eben bei sich, die Bäuerin müßte auf eine recht derbe Faust gefallen sein, oder die Faust auf sie — allein helfen konnte er nicht mehr.

Der Rabenbauer stellte sich sehr betrübt über den Tod seines Weibes, und ihr Vater, der Gäßbauer, war es wirklich. Er hatte nun kein Kind mehr, den Rabenbauern konnte er nicht leiden, und da nahm er denn nach einiger Zeit einen zwölfjährigen Knaben zu sich, den Sohn seiner Stiefschwester, an dem er viel Freude erlebte. Der Junge war aber auch ein braver Bursche und wäre für seinen neuen Vater — sein leiblicher war ihm schon vor 6 Jahren gestorben — durchs Feuer gegangen. Er that alles, was dem Gäßbauern Freude machen konnte; je mehr er aber in dessen Gunst stieg, desto verhaßter wurde er dem Rabenbauern, obwohl er sich alle Mühe gab, dem Better zu gefallen.

So vergingen mehrere Jahre; die kleine Berone, des Rabenbauern Tochter, wurde ein dickbackiges Mädchen, und Hansjörg, des Gäßbauern Adoptivsohn, wuchs zu einem wackern Bauernburschen heran. Die Liebe seines Pflegevaters für ihn vermehrte sich in demselben Maße, wie der Neid und Haß des Rabenbauern. Dieser erlaubte sich oft brutale Aeußerungen gegen ihn, und ließ es nirgends, wo er ihm beikommen konnte, an Mißhandlungen fehlen. Aber der Gäßbauer wußte seinen Liebling zu trösten:

„Sieh, Hansjörg!“ sagte er einst zu ihm, indem er eine große Schachtel von der Himmelbettlade herabnahm, „sieh, da habe ich für dich gesorgt; da drinnen ist mein Testament, und du mußt Gäßbauer werden, wann ich einmal die Augen zugebracht habe. Ich kann dir zwar nicht alles vermachen,

denn der Rabenbauer ist halt doch mein Schwiegersohn und seine Berone meiner Tochter Kind; aber sieh, da kommt es nur auf dich an, mein ganzes Anwesen zusammen zu kriegen. Die Berone wird wohl mannbar, bis es so weit kommt — denn ich hoffe noch etliche Jahrlein zu leben — sie hat ein gutes Herz — wann du sie dann zum Weib nimmst, so — — — Du verstehst mich schon". Und der Eckbauer that das Testament wieder zu den übrigen Papieren in die Schachtel und stellte diese wieder an ihren alten Platz auf den hölzernen Himmel.

Der Eckbauer hatte sich aber verrechnet; die etlichen Jahrlein, die er noch zu leben hoffte, schrumpften auf zwei zusammen, während deren sich dreimal ein kleiner Schlaganfall wiederholte, den er schon früher verspürt hatte. Als er daher einmal wieder meinte, seine Nerven seien überaus schwach, sagte er zu seinem Pflegesohn:

"Hansjörg", sagte er, "ich meine, es werde bald zu Ende gehen mit mir; ein Doktor kann mir nicht mehr helfen; ich habe zwar erst vor 14 Tagen das allerheiligste Sakrament empfangen und bin seitdem fast nie vom Bette herabgekommen — allein gut ist gut und besser ist besser, und ich möchte eben doch auch sterben, wie sich's für einen ordentlichen Christen gehört. Spann daher den Braumen ein und fahr zum Herrn Pfarrer hinüber ins Pfarrort, damit er mich auf den letzten Gang vorbereite".

Hansjörg folgte mit trauriger Miene den Anordnungen seines Vaters, der ihn nochmal zurückrief, als er eben zur Thüre hinaus wollte:

"Kannst auch im Rückweg beim Rabenbauern vorbeifahren und ihm sagen, wie es mit mir steht. Zur Berone suche aber schon auf dem Hinweg zu kommen; sag' ihr, sie mögte herüberkommen zu mir, bis du wieder zurückkommst". Hansjörg fuhr fort, nachdem er vorher die Berone aufgesucht und zum Egni beschieden hatte. Als das Mädchen eine Schürze anziehen wollte, bevor sie hinüber ginge zum Großvater, kam der Rabenbauer dazu und fragte, wohin es wolle.

"Ich soll zum Egni hinüber; er sei so schwach, und der Hansjörg muß ins Dorf, den Herrn Pfarrer zu holen" antwortete das unschuldige Kind.

Da fuhr dem Rabenbauer ein schlimmer Gedanke durch den Kopf. Er wollte zuerst das Mädchen abhalten, und sagte, er wolle selbst hingehen zum Egni; allein das Mädchen bat so inständig, daß er es mitnahm. Sie kamen also Beide zugleich beim Eckbauern an, der bereits sehr schwach war.

"Nun, Jakob, das ist brav, daß du selbst auch zu mir kommst; sieh, ich bin so elend daran, und — wenn ich dir auch gerade nicht ganz hold sein kann, von wegen meiner Mariann, so möcht' ich doch nicht unversöhnt sterben. Für das Beronele ist gesorgt, und" — — der schwache Mann konnte nicht weiter reden, ein starker Schlaganfall hatte ihn betäubt. Jakob

stand wie auf Kohlen; Hansjörg konnte bald wieder zurückkommen mit dem Herrn Pfarrer, und der Grund, warum Jakob selbst gekommen war, seinem Schwiegervater beizustehen, oder vielmehr ihn zu hüten, war einfach der, daß in der Schachtel ob der Bettlade eine Schuldverschreibung des Jakob an seinen Schwiegervater lag, die er gerne auf die Seite geschafft hätte. Jakob hatte einmal in der Geschwindigkeit einen vortheilhaften Einkauf an Vieh und Grundstücken machen können, gegen baar Geld, dessen er aber nicht genug vorrätzig hatte, weshalb er bei dem Eckbauer 400 fl. holte, die er seither nicht heimbezahlt hatte.

Während er so da stand und darüber nachsann, wie er die Schachtel in seine Hände bringen könnte, kam der Eckbauer wieder etwas zur Besinnung:

„Ist — der — Herr Pfarrer noch — nicht — da — und Hansjörg“?

„Nein, sie können aber alle Augenblicke kommen“.

Unterdessen hörte man auf dem Hausgang laufen, die Stubenthüre ging schnell auf, und herein trat in eiliger Hast der Rättleshannes. Der Alte erschrak so heftig, daß er bewußtlos auf's Lager zurückfiel. Der Hannes aber raunte Jakob in's Ohr:

„Wach, daß die Schachtel kriegst, der Kerl fährt schon beim Käppele draus; der Alte merkt jetzt nichts, und ich stelle mich vor die Kleine hin“.

Jakob nahm rasch die Schachtel vom Himmel herab, während sein Schwiegervater wie todt da lag und Berone in die Schürze weinte. Er suchte eilig nach dem Schuldschein, den er bald fand; aber auch das Testament fand er, von dem er bis jetzt keine Ahnung gehabt hatte. Ein flüchtiger Blick darein, und — —

„Herrgott sternelement! was ist das“!

In größter Eile durchslog er die Schrift, während ihm der Hannes über die Schulter sah, und entnahm daraus in der Geschwindigkeit, daß dem Hansjörg der Hof und ein großer Theil Güter vermacht war, während der übrige Theil und die vorhandene Baarschaft ausdrücklich der Berone verschrieben war.

„Kreuzsternelement! das käme mir gerade recht! Himmeldonnerwetterelement“!!

„Steck den Wisch ein“, sagte der Rättleshannes, geschwind! der Krüppel kommt gerade angefahren. Um die 400 fl., die du bei dem Schuldschein profitirst, habe ich nichts gesehen“. Und der Taugenichts verschwand, und machte sich gerade zur Stallthüre hinaus, als Hansjörg mit dem Herrn Pfarrer zur Hausthüre hereinkam. Als die Beiden in die Stube traten, war der Eckbauer am Sterben; Jakob stand mit der betrübtesten Miene neben ihm, Berone weinte und schluchzte heftig, und die Schachtel stand an ihrem Blase auf dem Himmel, wie sie vordem gestanden, nur um zwei Bogen Papier leichter — den Schuldschein und das Testament.

(Fortsetzung folgt.)